HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

DAS MAGAZIN
FÜR MUSIKLIEBHABER:INNEN

#6 HERBST/WINTER 23/24

«Es gibt so viele Feinheiten in dieser Musik, dass man bei jedem Mal Spielen etwas Neues entdeckt.»

LIA OBEXER, KLARINETTISTIN UND KONS PRECOLLEGE STUDENTIN, ÜBER DIE FASZINATION MOZART

Reportagen, Künstler:innen-porträts und exklusive Blicke hinter die Kulissen des Hauses der Musik Innsbruck:

Das **HDM MAGAZIN** erzählt in zwei Ausgaben pro Jahr die spannendsten Geschichten rund um das Konzerthaus und sein musikalisches vielseitiges Programm.

4 EXPRESSION, FREIHEIT, STRUKTUR

Am Screen flimmert *Das Cabinet des Dr. Caligari*, der Score stammt von Wolfgang Mitterer – eine *symphony of craze* für Cineast:innen.

9 POPULÄRE SCHÖNHEIT

Was macht Händels *Wassermusik* zu einem der meistgeliebten Werke der Barockmusik? Georg Kallweit gibt mit konsBarock eine klangvolle Antwort.

10 ENTDECKER IM NOTENTEXT

Zwei Komponisten, vier Streichquartette, vier Musiker: Beim Stadler Quartett trifft Sergej Prokofjew auf Karl Amadeus Hartmann.

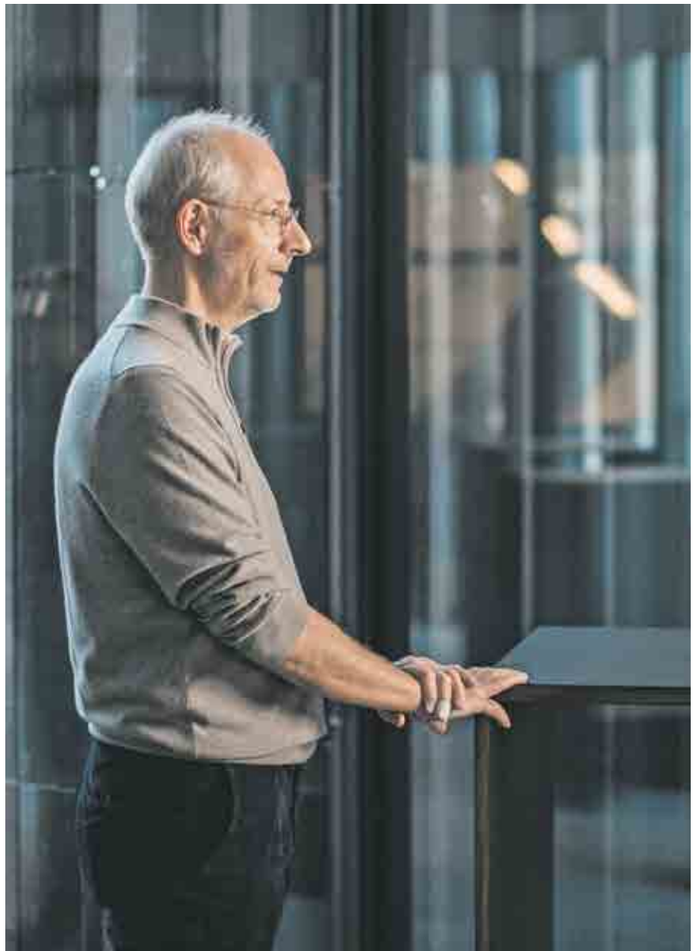
11 BEETHOVEN NEU

Johannes Pramsohler entdeckt mit dem TSOI den frühen Beethoven, als hätte es die *Eroica* nie gegeben: frisch und lebensbejahend.

15 KONTAKT

Alte Meister, neue Klänge

Ein furios vertonter Stummfilm, Komponistenporträts, große Klaviermusik und wunderbare Barockklänge – all das bringt das Haus der Musik Innsbruck im Herbst und Winter 23/24 auf die Konzertbühne ... Zusammengestellt hat das vielfältige Programm Hausherr Wolfgang Laubichler.



Sie haben das Haus der Musik Innsbruck durch die fünf ersten, teils sehr schwierigen Jahre gesteuert. Inzwischen ist das Publikum wieder zurück in den Konzertsälen, und die hauseigenen Veranstaltungen werden sehr gut angenommen.
WOLFGANG LAUBICHLER: Das stimmt. In der vergangenen Saison ist es für uns gut gelaufen. Seit Herbst 2022 – seit dem Beethoven-Zyklus mit Annedore Oberborbeck und Michael Schöch – hat das Interesse wieder angezogen. Damit bin ich sehr glücklich und zufrieden.

Mit Reihen wie *Screen & Score*, den *Academie Konzerten* oder *Klavier & Co* setzen Sie inhaltliche Schwerpunkte. Helfen solche Orientierungslinien im Konzertkalender dabei, Zuseher:innen anzusprechen?
Ob sich das Publikum bisher eher von einzelnen, sehr attraktiven Projekten angesprochen fühlt oder von den verschiedenen Reihen, kann ich noch nicht sagen. Aber natürlich soll es wahrnehmen, dass das Haus der Musik Innsbruck selbst außergewöhnliche Projekte veranstaltet.

Beginnen wir mit einem der außergewöhnlichsten: Was erwartet uns, wenn der Komponist und Elektroniker Wolfgang Mitterer bei *Screen & Score: Das Cabinet des Dr. Caligari* live vertont?
Der Stummfilm allein ist schon ein Meisterwerk, Mitterer ist ein Spezialist für die Vertonung von Filmen und geht außerordentlich gut mit Elektronik um. Auch dass ich das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck (TSOI) einladen konnte und Oswald Sallaberger es dirigiert, hat sich glücklich gefügt.
Das Werk ist ursprünglich für solistische Streicherbesetzung geschrieben, aber in Innsbruck wird es mehrfach besetzt, sodass es – bis auf die elektronische Zuspielung – keine Verstärkung braucht. Es wird eine sehr würdige österreichische Erstaufführung.

Zeitgenössische Musik ist im HDM-Programm auch sonst fest verankert, etwa im mehrjährigen Arnold-Schönberg-Zyklus, den Sie in Kooperation mit musik plus durchführen.
Natürlich ist Schönberg aus heutiger Sicht nicht wirklich zeitgenössisch, aber er wird im Verhältnis zu seinem Einfluss auf Neue Musik im Konzertbetrieb zu wenig beleuchtet. Zwölftonmusik wird oft mit großer Skepsis betrachtet, aber wenn Sie Schönbergs Serenade oder Suite anhören, dann hören Sie lebendige Musik, die wahnsinnig toll klingt. Die beiden Werke führt Oswald Sallaberger mit seinem Music Project in der Reihe *Wort & Musik* auf. Besonders spannend finde ich, dass er die Suite von der Geige aus leiten wird und die Serenade als Dirigent.

Der Pianist Michael Schöch spielt schon zuvor das gesamte Soloklavierwerk. Lässt sich bei Schönberg ebenso wie bei anderen Komponisten anhand dieser Gattung eine Gesamtentwicklung nachvollziehen?
Ich denke schon. Es beginnt mit Frühwerken ohne Opuszahl – spätromantischen Stücken – und geht bis zum zwölftönigen Opus 25. Insgesamt dauern diese Werke eine knappe Stunde, darum stellt Michael Schöch sie in den Kontext von Werken anderer Komponisten, auf die sich Schönberg bezogen hat.

Sergej Prokofjews solistisches Klavierwerk ist umfangreicher. Haben Sie die Kompositionen deshalb auf zwei Abende bei *Klavier & Co* und zwei Pianisten aufgeteilt?
Es ist eine seltene Möglichkeit, alle seine

Klaviersonaten zu hören. Ich liebe diese Werke, sie haben ein unglaublich breites Spektrum. Die fünfte klingt zum Beispiel sehr charmant, melodisch und hübsch. Das gibt es bei ihm auch, doch es kommt auch immer das rhythmisch Extreme dazu und das technisch Virtuose. Das ist auch der Grund, warum ich zwei Pianisten eingeladen habe: Olli Mustonen, von dem es eine fabelhafte Aufnahme der fünf Klavierkonzerte gibt, und Alexey Zuev, der am Mozarteum Salzburg unterrichtet. Er ist technisch perfekt, aber kein Tastendonnerer, sondern spielt mit einer Klangfantasie, die mich absolut begeistert. Ich glaube, von diesen beiden Abenden kann man sich sehr viel erwarten.

Prokofjew begegnet uns noch in einer weiteren raren Zusammenstellung, wenn das Stadler Quartett seine beiden Streichquartette jenen von Karl Amadeus Hartmann gegenüberstellt.
Ein Programm wie dieses liegt einfach genau auf der Linie des Stadler Quartetts, das viel neues und klassisches Repertoire spielt. Besonders interessant daran finde ich, wie diese zwei Komponisten unterschiedlicher Herkunft ungefähr zur selben Zeit mit der gleichen Form – dem Streichquartett – umgehen.

Klavier- und Kammermusik bestimmt außerdem zwei Abende mit Studierenden. Was ist da geplant?
Anlässlich des 150. Geburtstags von Rachmaninow organisiert Annette Seiler vom Konservatorium einen Klavierabend mit vielen verschiedenen, bekanntermaßen schwierigen Werken von Rachmaninow. Der Mozartabend an Mozarts Geburtstag ist das Ergebnis eines Auswahlspiels. Der Pianist Lukas Blanck und die Klarinettistin Lia Obexer treten gemeinsam mit Lehrenden auf, unter anderem mit einer Klaviersonate zu vier Händen, dem Kegelstatt-Trio und Beethovens Es-Dur-Klaviersonate.

Damit sind wir wieder beim TSOI angelangt, das im Dezember mit den ersten beiden Beethoven-Sinfonie auftritt ...
... und mit der F-Dur-Romanze. Dirigent ist Johannes Pramsohler, der schon vor fünf Jahren das allererste Academie Konzert souverän geleitet hat. Er wird die erste Sinfonie von der Geige aus leiten, die zweite als Dirigent.
Für das zweite Academie Konzert studiert Georg Kallweit, der Konzertmeister der Akademie für Alte Musik Berlin, mit konsBarock alle drei Suiten aus Händels *Wassermusik* ein – gefällige, aber trotzdem großartige Musik. Musiker wie er vermitteln unglaublich gut, wie spannend die intensive Beschäftigung mit Alter Musik ist. Es geht dabei um Spielpraxis, Artikulation und Phrasierung, um Inhalt und Spielfreude, und das möchte ich dem Publikum gerne zeigen.

Im Kontext

«Die Entwicklung von Arnold Schönberg führt von der Spätromantik über die Atonalität zur Erfindung der Zwölftontechnik. Er suchte einen Ausweg aus dem Überkommenen, brach alles auf und ordnete es anschließend mit strengen Gesetzmäßigkeiten neu. Probiert hat er das immer an der Klaviermusik, deshalb sieht man daran sehr gut, wie sich die Dinge weiterentwickeln. Trotzdem hat Schönberg nicht alles neu erfunden, sondern sah sich selbst als Fortführer einer ‚richtig verstandenen, guten alten Tradition'. Die Sprache ist eine andere, aber die Geste bleibt die gleiche. Seine Klavierstücke stelle ich daher in den Kontext von Werken anderer Komponisten – Brahms, Debussy, Bach, Mozart und Gershwin – und zeige diese Verbindungen auf.»

Michael Schöch, *Pianist*

«Ich sehe es als unsere Aufgabe als Musiker:innen, die Wand, die sich in Bezug auf Schönbergs Musik aufgebaut hat, stückweise aufzulösen. Ich hatte selbst das Glück, mich schon sehr früh mit Schönberg beschäftigen zu können. Die Serenade Opus 24 und die Suite Opus 29 sind in nahem zeitlichen Abstand komponiert und die Ensemblebesetzung – in der Suite mit Klavier, in der Serenade mit Gitarre und Mandoline – wirkt sehr gut und in der Mischung verführerisch. Durch die Erfahrung hat sich mein Zugang verändert. Durch die Komplexität läuft man Gefahr, in ein streng vertikales rhythmisches Muster zu verfallen. Wenn es gelingt, diese Musik transparent swingend zu spielen, eröffnet sich neue Schönheit, und das Liebenswürdig-Schalkhafte überrascht uns.»

Oswald Sallaberger, *Geiger und Dirigent*

KLAVIER & CO: IM PORTRAIT – SCHÖNBERG I

Arnold Schönbergs gesamtes Soloklavierwerk

11.10.23
18.00 UHR / ERÖFFNUNG AUSSTELLUNG
MULTIPLEX ARNOLD SCHÖNBERG
20.00 UHR / GROSSSER SAAL
Preise ab € 20
Klavier Michael Schöch

WORT & MUSIK: IM PORTRAIT – SCHÖNBERG II

Serenade und Suite

20.1.24 / 20.00 UHR
Großer Saal / Preise ab € 20
Sallaberger Music Project
Klavier Michael Schöch
Bass Johannes Maria Wimmer
Violine und Leitung Oswald Sallaberger

ZUR PERSON
Wolfgang Mitterer gilt zu Recht als einer der innovativsten und vielfältigsten Komponisten und Musiker an Orgel und (Live-) Electronics. In seinen Werken setzt er oft elektronische und akustische Instrumente miteinander in Beziehung, erschließt sich unterschiedliche Gattungen, oft auch in ungewöhnlichen Besetzungen. Orchestermusik, Opern und Kammermusik und Tape- oder Orgelsolostücke finden sich ebenso darunter wie groß besetzte Werke, an deren Aufführung große Chöre, Feuerwehr oder Holzfäller beteiligt sind. Filmmusiken wie die aktuelle Live-Vertonung von *Das Cabinet des Dr. Caligari* nehmen dabei breiten Raum ein.

SCREEN & SCORE: DAS CABINET DES DR. CALIGARI

Mit Wolfgang Mitterers Stummfilmmusik (ÖEA)

27.10.23 / 20.00 UHR
Großer Saal / Preise ab € 15
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck / *Leitung* Oswald Sallaberger

Expression, Freiheit, Struktur

Wolfgang Mitterer, Komponist und Musiker an Orgel und Live-Electronics, hat sich schon in der Vergangenheit mehrfach berühmter Stummfilme angenommen. *Nosferatu* und *Sonnenaufgang* von Friedrich Wilhelm Murnau finden sich in der Liste der Vertonungen, sein aktuelles Werk *symphony of craze* komponierte er zu *Das Cabinet des Dr. Caligari* (1920) von Robert Wiene. Die Sinfonie kann als eigenständiges Werk aufgeführt werden oder, wie im Haus der Musik Innsbruck, als Musik zu dem berühmten Stummfilm, der mit seiner expressionistischen Ästhetik als zentrales Werk des Genres gilt. Die Österreichische Erstaufführung durch das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck (TSOI) dirigiert Oswald Sallaberger, der die Streicher erstmals mehrfach besetzt.

Das Zusammenwirken von akustischer und elektronischer Musik ist ein zentrales Element in Wolfgang Mitterers Musik, der damit der Virtuosität und Spielfreude der Musiker:innen den nötigen Raum gibt, ihnen das Spielen von Füllfloskeln abnimmt und zugleich das zur Verfügung stehende Klangspektrum ausweitet.
Mitterers Affinität zum Film passt zu den zahlreichen dramatischen Werken – Opern, Theatermusiken und «Special Projects» – in seinem Œuvre. Er selbst bezeichnet sich als «großen Freund musikdramatischer Tendenzen in der Neuen Musik». Ebenso selbstverständlich bindet er Improvisation in seine Werke ein, wenn auch bei Kompositionen für klassisch ausgebildete Musiker:innen nicht unbegrenzt. In gewissem Maß schafft er den Mitgliedern des TSOI auch in *symphony of craze* Spielraum für die eigene Fantasie. «Den Schlagwerkern lasse ich oft die Freiheit, Instrumente selbst zu wählen.» Den Raster gibt bei dem Orchesterwerk jedoch der Film vor. Ein Timecode, der die ganze Zeit hindurch mitläuft, erleichtert die Synchronisation von Film und Musik. Die Electronics, insgesamt 270 Samples, sind von Mitterer vorgegeben und auf das Orchester abgestimmt. Ihre Steuerung übernimmt der Pianist, jene des gesamten Apparats Dirigent Oswald Sallaberger. Unter seiner Leitung fügen sich Bild und Ton perfekt getimt in einem dichten, komplexen Werk zusammen.

Rachmaninow und sein Klavierwerk

Sergej Wassiljewitsch Rachmaninow stammte aus dem kleinen Landadel Russlands, machte große Karriere als Pianist und hielt als Komponist an einer im Grunde traditionellen Musiksprache eisern fest. Die Eigenart des sein Leben lang zwischen euphorischen und depressiven Phasen schwankenden Musikers ist seinem verehrten Lehrer Tschaikowsky und expressiver Spätromantik verpflichtet, was harmonische Meisterschaft jedoch keineswegs ausschließt. Rachmaninow, der schon 1917 nach der Oktoberrevolution Russland verlassen hatte und in der Folge zwischen der Schweiz und den USA pendelte, kehrte nie in seine Heimat zurück und fand nach einer von extremen Gefühlen völliger Entwurzelung geprägten, mehrjährigen Schaffenskrise erst um 1925 wieder langsam zum Komponieren zurück.

Komponieren war für Rachmaninow auch Selbsttherapie. Tief melancholische und sich hymnisch aufschwingende Sequenzen finden sich immer wieder in seiner Musik, die bei meisterhafter Beherrschung der Technik die russische Tradition mit neuen Klangfarben und oft insistierender Rhythmik verbindet. Sein reiches Klavierschaffen verlangt geschmeidige Virtuosität der Interpretation und ist voll sinnlicher Sensibilität und Farbenpracht. Nahezu alle Klaviersolowerke des Komponisten sind in seiner russischen Zeit entstanden, so auch die berühmten Préludes und Etudes, aus denen diesmal effektvolle Beispiele erklingen. Mit den Corelli-Variationen gelang Rachmaninow 1931 im Exil am Vierwaldstättersee noch einmal ein pianistisches Meisterstück.

«Alles Vollendete fällt heim zum Uralten», heißt es bei Rilke, und das gilt auch für Rachmaninow: Seine Musik hat eine archaische Kraft, die wie eine tiefe Glocke etwas im Herzen zum Schwingen bringt.

Shao-Yin Huang & Sebastian Euler

«Was ist Musik?! Eine ruhige Mondnacht; Das Rauschen der Blätter; Entferntes Abendläuten; Das, was von Herz zu Herz geht; Die Liebe; Die Schwester der Musik ist die Poesie – ihre Mutter: die Schwermut!»

Sergej Rachmaninow

KLAVIER & CO: KLAVIERMUSIK VON RACHMANINOW
Konzert zum 150. Geburtstag Sergej Rachmaninows

17.11.23 / 20.00 UHR
Großer Saal / Preise ab € 5
Studierende des Tiroler Landeskonservatoriums

Populäre Schönheit

Zum Academie Konzert mit dem Orchester konsBarock erklingt Händels *Wassermusik*, eines der meistgespielten und meistgeliebten Barockwerke. Mit dem Geiger und Leiter Georg Kallweit findet sich ein Spezialist für Alte Musik in Innsbruck ein.

ACADEMIE KONZERT: HÄNDELS WASSERMUSIK
Georg Kallweit und das Orchester konsBarock

22.11.23 / 20.00 UHR
Großer Saal / Preise ab € 15
Violine und Leitung Georg Kallweit

Mit Barockmusik kam der Geiger Georg Kallweit schon als Kind in Berührung – als Zuhörer der Konzerte der Greifswalder Bachwoche und als Mitglied einer Familie, die die auftretenden Musiker:innen bei sich beherbergte. Die damals richtungweisenden Schallplatten von Vorreitern der historischen Aufführungspraxis hätten ihn wachgerüttelt, sagt Kallweit. Im Studium schloss er sich rasch mit Kommiliton:innen zusammen, um die vielen kleinen Details zu erarbeiten, die den barocken Klang ausmachen. In der Akademie für Alte Musik Berlin, kurz Akamus, ist er seit vielen Jahren Konzertmeister. Nun bringt er den Geist des historisch informierten Musizierens mit nach Tirol, wo er das Orchester konsBarock in einem Konzert leitet. Auf dem Programm steht Georg Friedrich Händels *Wassermusik*, mit der sich König George I. einst eine Lustfahrt auf der Themse versüßen ließ.

Sie haben bereits für Ihr Staatsexamen, damals noch in der DDR, eine Violinsonate von Georg Friedrich Händel vorbereitet. Sind Sie seiner Musik besonders verbunden?
GEORG KALLWEIT: Damals war das in gewisser Weise eine Provokation, denn es wurde ja erwartet, dass man eine Violinsonate von Beethoven, Brahms, Schumann oder etwas Modernes spielte, aber auf gar keinen Fall Alte Musik. Die Wahl von Händel war allerdings eher zufällig, es hätte genauso gut Bach sein können oder Corelli.
Mit der *Wassermusik* hat es auch so seine Bewandtnis. Sie ist so unglaublich populär, dass wir sie mit Akamus allein deshalb lange überhaupt nicht spielten. Von unserer Plattenfirma kam dann die Idee, sie aufzunehmen, und ich empfand das Werk damals so unverbraucht wie ganz neue Musik. Sie ist unglaublich schön, und es finden sich in so dicht gedrängter Weise alle möglichen Affekte, von ganz ausgelassener Heiterkeit bis zu stillen Momenten. Seit damals könnte ich sie jede Woche spielen.

In Innsbruck erarbeiten Sie die *Wassermusik* mit Studierenden. Warum ist sie ein guter Einstieg in die Alte Musik?
Weil sich mit ihr viele in die Alte Musik verlieben können. Die technischen Schwierigkeiten sind nicht extrem hoch, der musikalische Anspruch hingegen schon. Man muss die Affekte genau dosieren und eine gute Dramaturgie aufbauen, denn sonst kann dieses Werk durchaus auch langweilig werden.

Das Ensemble konsBarock spielt auf modernen Instrumenten. Wie erzielen Sie damit einen barocken Klang?
Wir werden natürlich versuchen, eine Klanglichkeit, Artikulation und Klangsprache zu erzeugen, die der alter Instrumente nahekommt. Da kann man sehr weit kommen. Wenn wir es gut machen, fragt man sich dann im Publikum, ob hier nicht vielleicht doch auf alten Instrumenten musiziert wurde.

Entdecker im Notentext

HDM IN CONCERT: STADLER QUARTETT
Alle Streichquartette von Prokofjew und Hartmann

3.12.23 / 20.00 UHR
Großer Saal / Preise ab € 20
Stadler Quartett
Violine Frank Stadler, Iszo Bajusz
Viola Predrag Katanic
Violoncello Florian Simma

Zwei Komponisten, vier Streichquartette, vier Musiker: Das Stadler Quartett rund um den Geiger Frank Stadler knüpft Verbindungen zwischen Werken von Sergej Prokofjew und Karl Amadeus Hartmann aus den 1930er- und 1940er-Jahren.

Das Stadler Quartett gehört zu jenen Ensembles, die die entferntesten Gefilde des Musizierens erforschen und zugleich das klassische Repertoire mit Virtuosität und Hingabe interpretieren. Obwohl auch in größeren Ensembles tätig, gaben die vier Musiker dem Quartettspiel meist den Vorrang. «Dichter als im Streichquartett kann man nicht schreiben», sagt Frank Stadler über die Faszination dieser Gattung, «das ist schon ein unglaublicher Klang.» Die Ursprünge in den 1990er-Jahren schildert er als intensive Zeit des Sondierens und Experimentierens. Damals trafen sich die Musiker einerseits, um «ohne Stress das Repertoire zu probieren», und erschlossen sich andererseits unbekannte musikalische Welten. Eine «gewisse Affinität zur Mathematik», gepaart mit «einem Entdeckergeist für außereuropäische Musik» öffnete ihnen den Zugang zur mikrotonalen Musik, zu jenen Tönen also, die nicht auf der Klaviertastatur zu finden sind. Zunächst war das Quartett denn auch auf die Aufführung mikrotonaler bzw. Neuer Musik spezialisiert, brachte Werke wie Karlheinz Stockhausens *Helikopter-Streichquartett* auf die Bühne und spielte Helmut Lachenmanns drei «im Randbereich des Geräuschs» angesiedelte Quartette auf DVD ein. In den vergangenen Jahren rückte vermehrt die Musik des polnisch-russischen Komponisten Mieczysław Weinberg in den Fokus, «eine Musik, die lange Zeit wenig gespielt wurde», so Stadler.

DEMOKRATIE AUF 16 SAITEN

Die Zeitgenossen Weinberg und Prokofjew einander gegenüberzustellen, lag nahe, für das Haus der Musik Innsbruck wünschte sich Wolfgang Laubichler dennoch eine andere Paarung. Er überantwortete den vier Streichern die Aufführung zweier – wenn auch kleiner – Gesamtwerke in einem Konzert. Sie spielen die jeweils zwei Streichquartette von Sergej Prokofjew und Karl Amadeus Hartmann im HDM, Werke, die etwa zeitgleich in den 1930er- und 1940er-Jahren entstanden. Erarbeiten werden sich die Musiker diese vier Werke wie immer aus dem Notentext und aus Schriften der Komponisten, ehe es an die gemeinsame Probenarbeit geht. Man müsse dabei nicht Angst haben, dass es zu wenige Meinungen gibt, meint Stadler mit einem Augenzwinkern. Doch «je intensiver der Streit, desto besser ist das, was am Ende herauskommt. Das ist dann eine schöne demokratische Übung» – und zum Nutzen nicht nur für die Interpreten selbst, sondern auch für die Zuhörer:innen.

Beethoven neu

ZUR PERSON
Johannes Pramsohler, geboren auf den Tag genau 177 Jahre nach der Uraufführung von Beethovens Sinfonie Nr. 2, ist international als Geiger, Dirigent und Konzertmeister vor allem in Ensembles Alter Musik tätig. Er ist Gründungsmitglied des seit 2008 in Paris bestehenden (Barock-) Ensembles Diderot. 2013 gründete er das Plattenlabel audax und stellte es unter das Motto «Stay curious». Die Neugierde treibt ihn auch dann an, wenn er Bekanntes aus anderen Blickwinkeln betrachtet und in Vergessenheit geratene Musik wiederentdeckt.

ACADEMIE KONZERT: EIN BEETHOVENFEST
Johannes Pramsohler und das TSOI

21.12.23 / 20.00 UHR
Großer Saal / Preise ab € 25
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck
Violine und Leitung Johannes Pramsohler

Seine Zusammenarbeit mit Orchestern wie dem TSOI sieht der Geiger und Dirigent Johannes Pramsohler unter einem kammermusikalischen Aspekt, auch deshalb, weil er selbst die Position des Konzertmeisters, der zwischen Dirigent und Streichern bzw. Orchester vermittelt, aus eigener Erfahrung kennt. Der gebürtige Südtiroler gehört einer jungen Generation von Musiker:innen an, die sich eingehend mit der historischen Aufführungspraxis beschäftigen, dabei aber nicht einfach die Pioniere nachahmen, sondern sich vieles neu aus dem Notentext erarbeiten. Im HDM feierte er bereits beim allerersten Academie Konzert 2018 einen großen Erfolg, nun, fünf Jahre später, schlüpft er beim *Beethoven-Fest* in derselben Reihe in drei verschiedene Rollen. Die erste Sinfonie leitet er von der Geige aus, die zweite vom Dirigentenpult und dazwischen übernimmt er in der Romanze für Violine und Orchester op. 50 den Solopart.
Ein «monothematisches Programm» wie dieses, das Werke desselben Komponisten aus einer relativ kurzen Zeitspanne in sich vereint, ist für den international erfolgreichen Musiker eher ungewöhnlich. Doch dieses Mal kommt es auch auf das an, was nicht im Konzert zu hören ist. «Vor allem Beethovens zweite Sinfonie wird oft als eine Art Auftakt zur dritten, der *Eroica*, interpretiert», sagt Pramsohler, «doch ich möchte die beiden ersten Sinfonien so betrachten, als ob es die *Eroica* nicht gäbe.» Statt in romantischer Manier das Werk eines Komponisten aus dessen Biografie zu erklären, forscht er in der Partitur nach den großen Strömungen der Zeit. «Die Frage ist: Wo kommt das her? Es gibt in dieser lebensbejahenden Musik viele Anklänge an Mozart oder Haydn, und wenn man sie aus dieser Perspektive heraus interpretiert, erfährt man einen ganz neuen Beethoven, einen, den es danach nicht mehr gibt.»

Fünf Jahre Haus der Musik Innsbruck

594
342

Für **594 VERANSTALTUNGEN** und **342 PROBEN** wurden der Große und der Kleine Saal im Haus der Musik Innsbruck seit der Eröffnung im Oktober 2018 genutzt.

84

Der Große Saal im Haus der Musik Innsbruck war an **84 PROZENT** der möglichen Belegungstage ausgelastet.

9

9 INSTITUTIONEN BELEBEN DIE 386 RÄUME IM HAUS DER MUSIK INNSBRUCK
Tiroler Landestheater (Kammerspiele & [K2]), Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik (inkl. Meister&Kammerkonzerte), Universität Mozarteum Salzburg (Department für Musikpädagogik & Department für Musikwissenschaft, Fachbereich Musikalische Ethnologie), Universität Innsbruck (Institut für Musikwissenschaft), Tiroler Landeskonservatorium (Abteilung Jazz und Improvisierte Musik), Chorverband Tirol, Blasmusikverband Tirol, Tiroler Volksmusikverein

40–50

Pro Saison finden ca. **40-50 EIGENVERANSTALTUNGEN** statt.

5

5 MITARBEITER:INNEN sind ausschließlich für den Veranstaltungsbetrieb und das eigene Programm tätig – mit Unterstützung der Zentralabteilungen des Tiroler Landestheaters.

31

Seit der Eröffnung kamen 31 Uraufführungen und österreichische Erstaufführungen auf die Bühne der Kammerspiele und des [K2].

«Die Kooperationen im Haus der Musik Innsbruck erweitern das Angebot für unsere Studierenden.»

Angela Millnera
Mitarbeiterin Department für Musikpädagogik – Standort Innsbruck Universität Mozarteum Salzburg

**«Happy birthday to us!»
Das Haus der Musik Innsbruck ist für uns geprägt von Kreativität, bunter Vielfalt, Ideenaustausch, erfolgreichen Kooperationen und respektvoller, gegenseitiger Offenheit. Wir erfahren die größte «Musik–WG» Österreichs täglich als Zentrum für lebendige, gemeinsame Kulturarbeit!**

Viktor Schellhorn
Geschäftsführer Chorverband Tirol

«Es ist für uns am Institut für Musikwissenschaft eine große Freude, im Haus der Musik Innsbruck zu sein. Die Attraktivität und Funktionalität des Standortes beflügelt unsere Arbeit und wertet unsere Veranstaltungen auf. Ständig entstehen neue Kooperationen mit den benachbarten Institutionen im Haus, die positive Aura ist hier überall zu spüren.»

Federico Celestini
Leiter Institut für Musikwissenschaft Universität Innsbruck

«Vor fünf Jahren übersiedelte die Jazzabteilung des Tiroler Landeskonservatoriums von Schloss Mentlberg in das Haus der Musik Innsbruck, der Jazz ist vom Rand der Stadt ins Zentrum gerückt. Das räumliche Zusammenrücken mit der Universität Mozarteum Innsbruck mündete vor zwei Jahren in einem neuen Studium für Jazz/Pop Instrumental und Gesangspädagogik. Seit vier Jahren gestalten wir Jazz & Apéro – diese Konzertreihe unserer Studierenden wurde von Beginn an mit Begeisterung angenommen.

Martin Ohrwalder
Leiter Abteilung für Jazz und improvisierte Musik Tiroler Landeskonservatorium

Das Haus der Musik Innsbruck wurde schon in der Entstehungsphase als größte «Musik-WG» des Landes bezeichnet. Diese Betitelung hat sich nach 5 Jahren gemeinsamen «Wohnens» mehr als bewahrheitet. In der Zwischenzeit haben viele großartige Kooperationen, gemeinsame Projekte und impulsgebende Gespräche stattgefunden. Das Haus ist zu einem europäischen Vorzeigeprojekt geworden!

Peter Margreiter
Obmann Tiroler Volksmusikverein

«Das Haus der Musik Innsbruck wurde unser Thinktank und kultureller Erlebnisort. Unsere internationalen Künstler:innen frohlocken angesichts der fantastischen Akustik und des ungewöhnlichen Ambientes mit Ausblick. Und wir wiederum freuen uns über die unkomplizierte Zusammenarbeit mit allen Mitbewohner:innen. Irgendwie unvorstellbar, dass es unsere WG erst seit fünf Jahren gibt!»

Eva-Maria Sens
Künstlerische Direktorin Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH

«Ein wunderbarer Ort, um zu musizieren – mitten in der Stadt. Und der tolle Ausblick auf die Berge reizt, die Freizeit in der Natur zu verbringen.»

Verena Gassner
Universität Mozarteum Salzburg, Studentin Department für Musikpädagogik – Standort Innsbruck

Pünktlich zu Wolfgang Amadeus Mozarts 268. Geburtstag am 27. Januar 2024 treten der Pianist Lukas Blanck und die Klarinettistin Lia Obexer im Haus der Musik Innsbruck mit einem Programm rund um den Komponisten und seine Zeit vors Publikum. Ungewöhnlich daran ist der Rahmen, denn die beiden Studierenden sind nicht in einem Vortragsabend, sondern in einem «wirklichen Konzertformat» zu hören, so Wolfgang Laubichler. Möglich macht dies ein Auswahlspiel für Studierende des Kons Precollege, mit dem sie sich für Konzerte im Haus der Musik Innsbruck, bei musik plus, im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum oder beim Stummer Schrei bewerben konnten.

MIT MOZART AUF DIE KONZERTBÜHNE

Lia Obexer, die derzeit ihr Abschlussjahr am Kons Precollege absolviert, und Lukas Blanck, der im Herbst sein Konzertfach-Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien beginnt, nahmen jede:r für sich an dem Vorspielen teil. Wolfgang Laubichler wählte sie für das Konzert zu Mozarts Geburtstag aus und gab damit auch die Programmlinie vor.

«Bei Mozart lernt man jedes Mal etwas Neues.»

LUKAS BLANCK & LIA OBEXER

Viele Varianten wurden überlegt und schließlich ein kammermusikalisches Programm zusammengestellt, an dem neben den jungen Solist:innen auch Musiker:innen mit langjähriger Konzerterfahrung mitwirken. Im Kegelstatt-Trio tritt Lia Obexer mit Pianist Michael Schöch und Geiger Oswald Sallaberger auf, mit Lukas Blanck hat sie Variationen von Franz Danzi über Mozarts *Là ci darem la mano* einstudiert, der Pianist spielt Beethovens Es-Dur-Sonate op. 31/3. Eröffnet wird das Programm von einer Sonate für Klavier zu vier Händen vom Duo d'Accord, zu dem sich Shao-Yin Huang und Sebastian Euler, beide Lehrende am Konservatorium, zusammengefunden haben. Mit dem «sehr schönen, schlüssigen Programm» zeigt sich nicht nur Wolfgang Laubichler zufrieden, auch Lukas Blanck und Lia Obexer freuen sich auf die Beschäftigung mit Mozart und seiner Zeit. «Mit Mozart ist es ein bisschen speziell», sagt Lukas Blanck, «wenn man diese Stücke als Kind spielt, klingt es sofort gut: schön, melodisch und harmonisch. Aber wenn man dann älter ist und die Musik wirklich verstehen muss, wird es sehr anspruchsvoll.» «Es gibt so viele Feinheiten in dieser Musik», ergänzt Lia Obexer, «dass man bei jedem Mal Spielen etwas Neues entdeckt.»

HDM IN CONCERT: AUFTAKT – KONSPRECOLLEGE

Ein Konzert zu Mozarts 268. Geburtstag

27.1.24 / 20.00 UHR
Großer Saal / Preise ab € 5
Klarinette Lia Obexer
Klavier Lukas Blanck

Kontakt

HAUS DER MUSIK INNSBRUCK

Universitätsstraße 1 / 6020 Innsbruck
T +43 512 52074-0
info@hdm-innsbruck.at

KASSA & ABOSERVICE

Haus der Musik Innsbruck
Universitätsstraße 1 (Haupteingang Rennweg) / 6020 Innsbruck
T +43 512 52074-4
kassa@landestheater.at / abo@landestheater.at

MO – FR 10.00 – 19.00 Uhr / SA 10.00 – 18.30 Uhr
Sonn- und feiertags geschlossen
Abweichende Öffnungszeiten möglich

VERMIETUNG

Verena Salzer
T +43 512 52074-601
v.salzer@hdm-innsbruck.at

WEB

www.haus-der-musik-innsbruck.at / www.landestheater.at / www.tsoi.at

SOCIALIZE WITH US

hausdermusik.innsbruck / tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester
hausdermusik.innsbruck / tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester
haus-der-musik-innsbruck.at/youtube / www.landestheater.at/youtube
www.haus-der-musik-innsbruck.at/podcast / *Con Spirito* – Der Podcast des Haus der Musik Innsbruck
www.landestheater.at/podcast / *Kantinengespräche* – der Podcast des Tiroler Landestheaters

30. September 2023 – Sonderbeilage in der Tiroler Tageszeitung

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck / Universitätsstraße 1 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074-0 / info@hdm-innsbruck.at / www.haus-der-musik-innsbruck.at DIREKTOR Mag. Wolfgang Laubichler KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz PROJEKTLEITUNG Christoph Brunner REDAKTION UND TEXTE Esther Pirchner, Gottfried Franz Kasparek (S. 8) LAYOUT & GESTALTUNG Simone Berthold & Magdalena Rainer BILDNACHWEISE Franz Preschern (Titelbild und S. 2, 4, 5 & 6 (Oswald Sallaberger)), Andrej Grilic (S. 6), Gitti Mitterer (S. 7), Andreas Höfer (S. 9), Stadler Quartett (S. 10), Julien Benhamou (S. 11), Wolfgang Laubichler (S. 14), Erli Grünzweil & Studio LWZ (S. 16)

HERSTELLUNG, PRODUKTION Schlüsselverlag J.S. Moser GmbH
TT-SONDERPUBLIKATIONEN, LEITUNG Frank Tschoner VERKAUF verkauf@tt.com DRUCK Intergraphik GmbH
ANSCHRIFT FÜR ALLE 6020 Innsbruck / Brunecker Straße 3 / Postfach 578 / T 05 04 03-1543

REDAKTIONSSCHLUSS 21.9.23 ÄNDERUNGEN UND IRRTÜMER VORBEHALTEN

Highlights

GESTERN UND HEUTE
1. SYMPHONIEKONZERT

19. & 20.10.23 / 20.00 UHR
Congress Innsbruck, Saal Tirol
E-Bass Manuel Mayr, *Trompete und Elektronik* Lorenz Raab,
E-Gitarre Robert Pockfuß, *Dirigentin* Delyana Lazarova

Gioachino Rossini Ouvertüre zur Oper *Guillaume Tell*
Johannes Brahms Ungarischer Tanz Nr. 5
Christof Dienz *Lux Umbra*, Ballettmusik mit kleinem Concertino
Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 *Aus der Neuen Welt*

A FAMILY NIGHT AT THE MOVIES

Familienkonzert mit Filmmusik

4.11.23 / 18.00 UHR
Tiroler Landestheater, Großes Haus
Szenische Moderation Jan-Hinnerk Arnke & Kristoffer Nowak
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, *Dirigent* Hansjörg Sofka

DIE VIER JAHRESZEITEN

Tanzstück von Marcel Leemann
Recomposed by Max Richter: *Vivaldi – The Four Seasons*

PREMIERE 7.10.23 / 19.00 UHR
Tiroler Landestheater, Großes Haus

LA BOHÈME

Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini

PREMIERE 18.11.23 / 19.00 UHR
Tiroler Landestheater, Großes Haus